© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die wissenschaftliche Minderwertigkeit von Darwins Werk über die Entstehung der Arten.

2. Fortsetzung. (Siehe Seite 11 des vorigen Jahrgangs.)

Wir haben seither gesehen, daß Zweifel an der Ursprünglichkeit der Arten und an dem gleichmäßigen Fortgang der Arten das Wesen des Schulsystems und das Wesen der Natur verkennen.

In ersterem brauchte uns kein Brite zu belehren, daß die Arten des Systems verschiedenen Wert haben. Jeder Vernünftige weiß, daß viele „Arten" von Papageien, Kolibris, Honigsaugern usw. nur geographische Vertreter ihrer Nachbarformen, also Rassen sind. Girtanner hatte in dieser Erkenntnis 1796 schon kühner übers Ziel geschossen, als Darwin es später tat. Das Schulsystem schert ja von vornherein Gattungen und Rassen über einen Kamm.

Im Natursystem werden beide getrennt und nicht nach ihrer Konstanz, sondern danach unterschieden, ob sie sich geographisch vertreten. Die „goldene Regel", welche nach Darwin zur Unterscheidung von Gattungen und Rassen[1]) („Arten und Varietäten") fehlt (Reclam 438, „no goldne rule" Chap. IX Ausg. 1866, p. 357), ist also klipp und klar vorhanden. Sie trennt sowohl individuelle Variationen von Rassen, wie Rassen von Realgattungen. (Vgl. Berajah, Falco Peregrinus.) Daß eine Realgattung vorübergehend für eine individuelle Variation gehalten werden kann, ist ein denkbarer, aber seltener Fall, jedoch auf die Dauer ist über ihre Unterscheidung kein Zweifel möglich. (Vgl. Berajah, Parus Salicarius.)

Darwin meinte in seiner Selektionslehre einen goldenen Faden gefunden zu haben, der die fernere Unterscheidung von Gattungen, Rassen und Spielarten überflüssig machte (654). Die Natur arbeitet aber zum mindesten nicht nur mit dem Grundsatz des Herausnehmens des Einzelnen, sondern mit dem Grundsatz des Zusammenschlusses. Dieser ist das funda-

---

[1]) Die Unterscheidungsversuche anderer nannte der angeblich so „bescheidene" Darwin „Blindheit vorgefaßter Meinung" (650). Vielleicht hatte er eine Ahnung von den deutschen Arbeiten. Erwähnt hat er sie m. W. nicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mentalste Naturgesetz. Der junge Kuckuck im Neste ist eine Ausnahme. Selbst er, der seine Stiefgeschwister aus dem Neste wirft, gelangt nicht zu diesem Erfolg durch Selektion zwischen den Nestinsassen, sondern ist dazu im voraus befähigt. In zahllosen anderen Nestern hocken die Geschwister friedlich zusammen, einander wärmend, selbst größere und kleinere (siehe Berajah, Strix Flammea) Platz und Nahrung, ohne gegenseitige Schädigung teilend. Der Darwinist sieht in einem Vogelneste schon, sieht in einer Gruppe junger Fichten, sieht in einem Halmfeld den Kampf ums Dasein, der sinnige deutsche Naturfreund sieht darin Symbole der Kameradschaft, Beispiele vom Gesetz des Zusammenschlusses. Er sieht dies Gesetz in den Brutkolonien der Tierstaaten. Er sieht es in den wachsenden Zellen. Er sieht es in dem Werdegang der Arten, denn dasselbe Gesetz des Zusammenschlusses zeigen uns die beiden Verwandtschaftsverhältnisse, die Blutsverwandtschaft Syngenesis und die systematische oder Bündelverwandtschaft, die Nachbarschaft (Geitonogenesis). Beide sind mehr oder weniger zugleich Nachwuchs Hypogenesis, d. h. das Starke fällt, und das Schwache und Kleine wächst dem Größeren nach und zuletzt über dasselbe hinaus.

Es ist zweierlei Weltklugheit, die sich hier gegenüber steht, die des britischen Krämervolkes, die in Natur und Geschichte überall Konkurrenz wittert und die Weltklugheit, die während des ganzen Krieges von Frieden redet, auch wenn ihr das als Schwäche und Erschöpfung ausgelegt wird. Welche richtig ist, darauf werden wir die Probe erleben.

Es handelt sich aber hier nicht darum, den Irrtum der Darwinschen Selektionslehre zu bekämpfen, sondern die wissenschaftliche Minderwertigkeit seines Verfahrens darzulegen. Irren kann man auch bei wissenschaftlicher Arbeit. Bei Darwin handelt es sich nicht um bloßen Irrtum im Angriff, sondern um

II. falsche Methode.

In einem hübsch geschriebenen Bändchen „Die Abstammungslehre“ sagt Prof. Lampert, der Darwins Leistungen sehr hoch einschätzt, über dessen Leben u. a. folgendes: „So stand Darwin zu der kleinen Privatschule . . . nie in einem besonders guten Verhältnis.“ „Wie der Schulsack, mit welchem

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

er die Universität bezogen hat, nicht besonders groß gewesen sein mag, so ließ er sich auch auf der Universität das Studium nicht besonders angelegen sein. Immer mehr schien ihm jedes Kolleg, jeder wissenschaftliche Vortrag trocken und öd, und vor der grauen Eintönigkeit der Hörsäle flüchtete er immer wieder hinaus in die freie Natur . . . weit die Gegend durchstreifend . . . aber ziel- und planlos, ohne Eindringen in irgend ein Gebiet . . . So vergingen zwei Jahre und am Ende derselben hatte er der Medizin gründlich Valet gesagt . . ." Lampert schildert dann, wie Darwin sich dem Studium der Theologie widmete und es wenigstens zum Baccalaureus theologiae brachte, wie ihm aber „auch dieses Studium grau, öd, leer und langweilig erschien" und er sich „wild und planlos" auf das Sammeln aller Naturobjekte stürzte, bis die Reise auf dem Beagle seinem Leben die entscheidende Richtung gab.

Man kann als Schüler und Student sehr viel Zeit mit Beobachten und Sammeln in der freien Natur zubringen und braucht doch darüber seine Pflichten und das Studium der Bücher sowie die „grauen Hörsäle" nicht zu vernachlässigen. In welch schneidendem Gegensatz stehen zu Darwins Leben die Worte des großen Kant von der „besseren Zeitanwendung einer wißbegierigen Jugend, die beim gewöhnlichen Dogmatism so frühe und so viel Aufmunterung bekommt, über Dinge, davon sie nichts versteht, und darin sie, so wie niemand in der Welt, auch nie etwas einsehen wird, bequem zu vernünfteln, oder gar auf Erfindung neuer Gedanken und Meinungen[1]) auszugehen und so die Erlernung gründlicher Wissenschaften zu verabsäumen."

---

[1]) Hier könnte man noch den Satz aus der „falschen Spitzfindigkeit der vier syllogistischen Figuren" anführen: „Es ist einmal das Los des menschlichen Verstandes so bewandt; entweder er ist grüblerisch und gerät auf Fratzen oder er hascht verwegen nach zu großen Gegenständen und baut Luftschlösser. Von dem großen Haufen der Denker wählt der eine die Zahl 666, der andere den Ursprung der Tiere und Pflanzen oder die Geheimnisse der Vorsehung. Der Irrtum, darin beide geraten, ist von sehr verschiedenem Geschmack, sowie die Köpfe verschieden sind." (Kants Werke, Ausg. Hartenstein, Bd. II S. 64). Über den Ursprung der Ursprünge (origines) nachzudenken, hat vorerst keinen Zweck.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Freilich begann Darwin mit dem „Vernünfteln“ erst als reifer Mann. Und war Darwins Reise auf dem Beagle nicht eine großartige Schule, die alle früheren Versäumnisse wett machte?

Als Antwort setze ich das Wort Kants aus der Entgegnung an Forster hierher:

„Ich danke für den bloß empirischen Reisenden und seine Erzählung, vornehmlich, wenn es sich um eine zusammenhängende Erkenntnis zu tun ist, daraus die Vernunft etwas zum Behufe einer Theorie machen soll.“

Nun war sicherlich Darwin nicht ein bloß empirischer Reisender, sondern ein sehr nachdenklicher. Aber seine Ansichten über Zoogeographie, die er in Südamerika gewann, sind so unglaublich toll, daß die Stilblüte gleich im ersten Satze der Einleitung des ganzen Werkes vielleicht nicht nur ein lapsus calami ist. Dort steht wohl vermerkt: „Als ich an Bord des Schiffes ‚Beagle‘ als Naturforscher mich befand, wurde ich höchst überrascht von der Beobachtung gewisser Tatsachen in der Verteilung der organischen Wesen Südamerikas und in den geologischen Beziehungen der gegenwärtigen und früheren Bewohner dieses Weltteils.“

Darwin wollte gewiß mit den Worten: „When on board H. M. S. ‚Beagle‘“ nur sagen: „Zu jener Zeit, die ich als angestellter Naturforscher und Teilnehmer an der Reise des „Beagle“ verlebte, wurde ich beim Betreten südamerikanischen Bodens überrascht“ usw., aber an Bord eines Schiffes gibt es auf der interessantesten Weltreise langweilige Tage, die zum Grübeln und „Vernünfteln“ überreiche Gelegenheit bieten.

Zu dem Wort „überrascht“ paßt der Satz Lamperts: „Unberührt von großen Fragen der Naturforschung war Darwin auf dem ‚Beagle‘ hinausgezogen“. Ein deutscher Naturforscher muß ebensogut wie ein deutscher Heerführer wissen, was er will, wenn er ein fremdes Land betritt. Er muß Fragen mitbringen, auf die er die Antwort sucht. Das Gegenteil ist der „empirische Reisende“, den Kant tadelt. Darwin war gewiß nicht der empirische Reisende im übelsten Sinne, aber er war einer.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Aber ist derselbe Darwin, der erst nachträglich die „zusammenhängende Erkenntnis“ suchte und der deshalb als Bahnbrecher vorurteilsloser Naturforschung gepriesen wird, bei der Beobachtung von Haustieren und Gartenpflanzen nicht geradezu der Begründer vorbedachter, planmäßiger Naturstudien? Hat er nicht geradezu die eigentlich urdeutsche Methode, alles planmäßig anzupacken, in die Naturwissenschaft eingeführt? Nein, seine Methode war und blieb von Anfang bis zu Ende urbritisch. Sie war ein Weben an Meinungen. Das nennen wir Dogmatismus, und der schlägt so leicht in sein Gegenteil, den Skeptizismus, den Zweifel selbst an sicheren Grundlagen um. Darwins Methode war nicht jener sichere Aufbau von Wissen, den kritische Wissenschaft erlangt. Die weiteren Darlegungen sollen das deutlich machen.

(Fortsetzung folgt.) O. Kl.

Einiges über Vögel der von uns besetzten feindlichen Gebiete.

Die erste Kriegserinnerung für meine Sammlung waren zwei auffallend graue Haubenlerchen aus dem Gouvernement Warschau. Ihnen folgten sowohl die glanzköpfige wie auch die mattköpfige Sumpfmeise, auf dem Siegeszuge von den Beskiden bis Brest Litowsk gesammelt. Herr Staatsanwalt Bacmeister war der liebenswürdige Spender.

Ausgerechnet am 25. Dezember vergangenen Jahres fand ich eine Weihnachtskiste von Herrn Leutnant Dr. C. Schlüter auf meinem Schreibtisch. Sie kam, durch einen Berliner Urlauber mitgenommen, von der Nordostfront (Kreis Smorgon) und enthielt 5 Vögel im Fleisch, lauter gewünschte Gattungen, die sich durch geographische Variation auszeichnen. Am 20. Januar traf der erste französische Parus Salicarius ein, wieder von dem inzwischen nach Abschluß des serbischen Feldzuges an die Westfront zurückgekehrten Herrn Hauptmann Bacmeister. Nun folgte rasch Sendung auf Sendung von Ost und West. Keine Sendung ging verloren — das muß zur Ehre unserer Feldpost betont werden — und kein Vogel kam unbrauchbar an.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Falco - unregelmässig im Anschluss an das Werk "BERAJAH, Zoographia infinita" erscheinende Zeitschrift

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 12_1916

Autor(en)/Author(s): Kleinschmidt Otto

Artikel/Article: Die wissenschaftliche Minderwertigkeit von Darwins Werk über die Entstehung der Arten (2. Fortsetzung) 5-9